Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

Band: 6 (1916)

Heft: 29

Rubrik: Filmbeschreibungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ausgezeichnete Reklame aufrichtig dankbar fein und ihm Ehrung zu beweisen. Nur schade, daß die Berliner Kinos voraussichtlich auf diesen Borzug verzichten müßten, denn Herr Mehl wohnt in . . . Hohenfalza!

("Deutscher Kurier")



Silmbeschreibungen.

(Dhne Berantwortlichteit der Redattion.)

Ein neues hervorragendes Aunstwerk von Frl. Pina Menichelli und Herrn Piero Fosco "Königstiger"

Drama in 5 Aften der "Itala Film" nach dem gleichnamigen Roman von Giovanni Berga. (Schluß).

Außerdem war der Name des Autors des Romans einer der berühmtesten literarischen Namen des modernen Italiens, ein derartiges Hindernis, das nur mit ganz her= vorragenden Mitteln beseitigt werden konnte. Tat sahen wir bisher leider nur zu oft auf dem weißen Schirme Berfe berühmter Meifter wiedergegeben, wobei nichts erreicht wurde, als höchstens den edlen Namen ei= ner befannten Größe zu kompromittieren, weil ihre Ber= fe, verfilmt, derartige Verstümmelungen und Kürzungen zu erfahren hatten, so daß sie nur allzu sehr abstachen von dem, was das Genie des betreffenden Schriftstellers auf dem literarischen Gebiete geleistet hat.

Das Publikum, das dazu berufen sein wird, diese neue Schöpfung der Kinokunst zu bewundern, muß sich vor allem davon überzeugen, daß sich nur dank der konmuni= kativen Kraft einer Pina Menichelli, eines Febo Mari, ei= nes Alberto Ripoti, das Seelendrama von Giovanni Berga in seiner ganzen hinreißenden Schönheit und dra= matischen Rührung vor seinen Augen aufrollen fann, wie Du wirst mich niemals vergessen; feine Leidenschaft Dei= es eben geschieht. Buches leicht entgehende schöne Punkte, alles fügt sich zu= sammen zu einem harmonischen, überzeugenden Ganzen.

Es foll hier nicht unsere Aufgabe sein, das Sujet des Verga'schen Romans wiederzugeben, auch aus dem Grund, weil dies andere taten, ausgiebig, lange vor uns, aber wir find der Ansicht, daß die Kraft dieses Werkes einzig und allein durch die kinematographische Wiedergabe, die es durch den Regisseur und die Darsteller erlebt hat, hervor= tritt. Es ist die Seele einer Frau, schreckhaft ob der Ty= rannei ihres Herzens, wegen ihres Charafters und des Temperaments ihre Pfuche, welche durch die Seiten des Buches hindurch wie durch die Bilder des Films triump= hiert. Auf die Kulminationspunkte dieser orientalisch " Frauen-Seele, die nur zwei Gesetze in der Liebe fenn!, tigen Episoden aufgebaut, alle dazu angetan, die Einzig Piero Kosco, der Regisseur, hat dies richtig zu verstehen gewußt, indem er Pina Menichelli ans Licht brachte.

Aus der frivolen Welt des Flirts und der Berweich= vielleicht durch Einsendung von Freikarten eine besondere lichung, in der rosige Mündchen eine versteckte und lügen= hafte Sprache reden, aus dem bürgerlichen Leben der flei= nen Provinzstadt, angezogen durch die Geheimnisse des Neuen, des Unvorhergesehenen, des Unfaßbaren, tritt die traumhafte Persönlichkeit zu uns, dürstend nach Blut, wie der Tiger, dazu bestimmt, ihrem Willen in gewissen wilden Augenblicken die Schwäche des Mannes, den sie liebt und den sie begehrt, zu beugen. Ueberwältigend wälzt sich die Handlung vorwärts in blendend weißen Schneeland= schaften, in unübersehbare Steppen und endlich im tristen Sibirien, und dann wieder im Traumland Italien unter ewig blauem Himmel kommt die abenteuerliche Frau an uns vorbei, sie erregt sich, läßt ihrem Temperament die Bügel schießen, tötet, fleht und stirbt. Die fühne Phan= tasie des Geistes, der diese merkwürdige und doch wahrhaf= tige Persönlichkeit erdacht hat, hat die Kunst und den Ehr= geiz des Regisseurs und der Darsteller mit sich fortgerissen. Und unter lettern ragt Frl. Pina Menichelli hervor. Sie hat der Seele Nathas, der misteriosen, franken Russin, das ganze Elend eines von der Schwindsucht zermarterten Körpers gegeben, das ganze Sehnen eines Herzens, das in raschen Schlägen das dünne Blut durch die Adern jagt, das ganze Licht ihrer bezaubernden, leuchtenden Augen, die ganze angeborene Eleganz ihrer biegsamen und ge= schmeidigen Gestalt, die ganze Farbenpracht und die Bär= me eines Frühlings, der vom unbarmherzigen Mantel des Schnees graufam unterdrückt wird. Das Bejehlshaberische ihrer Raffe liegt in den Worten, die sie selbst an Georg schreibt, mährend sie ihn zum zweiten Male verläßt, trot= dem sie weiß, daß er sterblich in sie verliebt ist und aus diesen Worten geht ihre ganze weibliche Psyche hervor:

"Ich liebe Dich! Ich liebe Dich! Ich fag Dirs nun, da ich Dich nie wiedersehen werde. Ich sag Dirs, um dies Wort in Dein Berg einzugraben, wie Dein Bild in mein Herz eingegraben ift. Hör mich an, jetzt, da ich Dir ge= beichtet habe, nun Du mich niemals wieder sehen wirst: Die fleinen Details, dem Lefer des ner Seele wird mir jemals Rivalin fein, die Liebe, das Spiel, der Ehrgeiz, alles wird armfelig fein für Dich im Vergleiche zu der Erinnerung an die, der Du nicht ein= mal die Fingerspipen gefüßt hast. So will ich geliebt sein; wäre ich Deine Geliebte gewesen, vielleicht hätten wir uns die Schultern zugewandt ohne uns auch nur Adien zu fa= gen, jeder Tag, den wir zusammen verbracht hätten, hätte uns um eine neue Illufion ärmer gemacht; der Gegen= stand meiner Liebe muß höher sein, als alle andern. Ich will Deiner gedenken, immerdar, in den langen Stunden des Schmerzes, in der Einsamfeit, in den Erschütterungen, die meiner harren; ich will daran denken, daß Du mich liebst wie ein höheres Wesen, daß Du mich überall in Ge= danken suchen wirst, auch wenn ich nicht mehr sein werde. Ich verurteile Dich dazu, an mich zu denken, ich verurteile den Haß und die Hingabe, hat der Dichter die mannigfal- Dich, mich im Geifte anzubeten, wie eine Gottheit, weil ich Dich liebe! Du weißt es, daß mir nur noch wenige feit dieser ultraromantischen Kreatur zu offenbaren, und Monate Leben beschieden sind; ich will mich in Dir überleben. Adien Georg! Ich mache Dir ein Bersprechen, ich werde fommen, um in Deiner Rahe zu sterben, sehen

werde ich Dich nicht, ich werde die Kraft besitzen, um schwei= gend zu sterben, aber Du wirst an mich denken, nicht wahr? lüberall fehlt. Bielleicht sagst Du sogar, in diesem Angenblicke ist sie dort und stirbt. Sieh her, ich weine, was mir nicht oft zustößt!! Schwagers und hilft nach Kräften ihrem Schwager aus. Ich möchte weinen auf Deinen Anien . . .!"

In dem furchtbaren Worte, das fie dem Manne zu= sich bei Wilms die Eifersucht. ruft, der verzweifelt aufschreit, ihm zu verzeihen, und ihn wieder zu lieben: "Töte Dich! Es ist so schön!" liegt die det, werden von den Nachbarn mißdeutet. ganze katenhafte Wildheit des Raubtieres.

Mit der sicher nur scheinbaren Gleichgiltigkeit, mit welder sie den Mann von sich entfernt, den sie mit dem Feuer ihrer Augensterne gebannt hat, liegt die ganze Kraft ei- Ohne daß es sich die beiden Leutchen gestehen, lieben sie nes furchtbar starten Herzens, das bis aufs äußerste geprüft wurde. Und trop dieses außergewöhnlichen Tem= peraments ist die Aesthetik dieser Frau von einer derar= tigen Grazie, einer derartig raffinierten Eleganz, von so edlen Linien, daß der perverse katzenhafte Substrat eine einfach faszinierende und wunderbare Verschalung trägt.

Dies ist in großen Linien das Werk, das die Itala Film dem "Feuer" folgen läßt und sicher ist dasselbe dazu bestimmt, in der ganzen Welt einen Beifallssturm hervor= zurufen und Pina Menichelli, Piero Fosco, Febo Mari und Alberto Nipot einen neuen Lorbeerfranz aufzusetzen, um so verdienter, als er wahrlich schwer zu erringen war.

Schön ist die Kraftanstrengung, welche die Itala Film macht, indem fie derartige Werke erzeugt. Gine Sache, die des Namens, den dies Haus trägt, würdig ift.

(Aus dem Italienischen.)

"Die Laft".

Monopol der Nordischen Films Co., Zürich

Hedwig ist auf Besuch in ihrer Mädchenpension.

Bei einem improvisierten Tanzsest lernt sie den jun= gen Grafen Strachwitz fennen, der sich lebhaft für Bed= wig intereffiert.

Hedwig sieht seine Werbungen nicht ungern, als er aber in einer übermütigen Laune ihr einen Kuß raubt, zieht sie sich von ihm zurück.

Ihre Schwester, die mit dem Gutspächter Wilms ver= heiratet ist, ist schon lange fränklich. Ein Bergleiden ver= hindert sie, ihrem Manne in der Bewirtschaftung des Pachtgutes zur Seite zu stehen und so leidet die Wirtschaft empfindlich und Wilms wird von Geldforgen geguält.

Von einer Pfändung durch den Gerichtsvollzieher ret= tet ihn nur das Eingreifen des reichen Biehändlers Ro= senblüh, der Wilms rät, Hedwig, die er kennt, zur Hilfe auf das Gut zu nehmen.

Wilms schreibt an Hedwig und Hedwig entschließt sich rasch, Wilms Bunsche nachzukommen und rüstet sich zur Reife.

Bei ihrer Ankunft ist Wilms von ihrem Anblick ent= zückt. Im Stillen stellt er Vergleiche zwischen seiner Frau und Hedwig an.

Hedwig nimmt sofort die Zügel der Wirtschaft in die Hand und sieht in Haus und Hof nach dem Rechten.

Wohin sie blickt, sieht sie, wie die Frau des Hauses

Durch Zufall erfährt sie von den Geldsorgen ihres

Gelegentlich eines Besuches des jungen Grafen regt

Kleine Aufmerksamkeiten, die er an Hedwig verschwen=

Da Elses Zustand sich nicht bessert, verordnet der ge= rufene Arzt eine Kur im Bade.

In Elses Abwesenheit tritt Wilms Hedwig näher.

Krischan, ein durch Alter halb verblödeter Taglöhner, schöpft Verdacht und überrascht Wilms und Sedwig auf ihren traulichen Abendspaziergängen.

Wilms und Hedwig fämpfen beide ihren Kampf allein. Beide meiden einander, um sich später nach vergeblichen Seelenfämpfen wiederzufinden.

Un Wilms Geburtstagstisch stedt er Hedwig einen Ring, ein teures Andenken seiner Mutter, an den Finger.

Der Müßiggänger Krischan wird von Hedwig von dem Sofe verwiesen.

In geheimem Groll treibt er sich in der Nähe des Hofes herum, auf dem er ein Menschenalter gehauft.

Die Nachricht von der Rückfehr der der Genesung ent= gegengehenden Elfe ruft bei Wilms und Hedwig Beftur= zung hervor.

Nach ihrer Ankunft beobachtet Else eifersüchtig Sed= wigs Schalten und Walten im Saufe.

Auch Wilms scheint ihr verändert. Bald schöpft sie Verdacht, der durch Krischans Erzählungen keinen Zwei= fel mehr übrig läßt, daß ihr die eigene Schwester die Liebe des Mannes geraubt hat.

Aufs neue wirft sie ihr Leid auf das Krankenbett. Nur mit Widerwillen erduldet sie Hedwigs Pflege.

Als fie durch Zufall Wilms Ring an Sedwigs Fin= ger erblickt, stirbt fie an einem neuen Anfall von Berg= schlag.

Wilms und Hedwig, die beide namenlos in den ver= flossenen Wochen gelitten, atmen auf, fürchten sich aber ihrer Schuld bewußt, vor einem Zusammensein.

Jedes geht seine eigenen Wege, aber unbewußt finden sie sich wieder.

Haben fie fich aber für einen Augenblick gefunden, dann sehen sie Elsens Geist, der sie mit vorwurfsvollen Blicken verfolgt.

Und so vergeht Jahr und Tag, bis Wilms zur Er= fenntnis gefommen, daß Elses Andenken für ewig sich ei= nem neuen Bündnis entgegenstellen würde und ihre Hoff= nungen zu Grabe tragend, trennen sich ihre Wege.